

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern

Leipzig, den 17. August 1911.

Einzelgenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Werkaufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt

Nr. 93.

Machtkämpfe.

Wir können nach dieser Entwicklung, die sich hier vollzogen hat, mit aller Schärfe darauf rechnen, daß wir noch schweren Kämpfen entgegengehen, daß die Aussparungen der Unternehmer in Zukunft noch weit das überstiegen werden, was wir bisher erlebt haben.

So legten in seiner Begrüßungsrede auf dem Dresdner Gewerkschaftskongress in bezug auf die Unternehmerverbände. Es war keine überraschende Weissagung, und das große Auditorium erfahrener Gewerkschaftler war auch gar nicht überrascht von diesen Worten des Vorsitzenden der Generalkommission. Für sie hatte Legien damit nur eine Binsenwahrheit ausgesprochen, das vielsache „Sehr richtig“ bestätigte es. Wenn Legien weiter ausführte: Es dürfe nicht verkannt werden, daß die Organisationen der Unternehmer nicht nur in gleichem, sondern vielleicht in noch stärkerem Verhältnis als unsere Gewerkschaften gewachsen seien, daß sie ihre Taktik geändert haben, indem sie sich nicht mehr darauf beschränken, die Forderungen der Gewerkschaften abzuwehren, sondern jetzt zur Angriffstaktik übergegangen wären; daß es nunmehr ihr Bestreben sei, die Tarife möglichst zu einem Termin ablaufen zu lassen zu dem Zwecke, den Arbeitern die Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorzuschreiben und dann große Massen auszusperren, wenn ihre Bedingungen nicht akzeptiert werden, um dadurch die Finanzkraft der Gewerkschaften zu schwächen, so stimmt das durchaus. Das ist die Taktik der modernen Unternehmerverbände, und auf dieses Ziel, die Ausschöpfung der Gewerkschaften nämlich, wird mit aller Kraft hingearbeitet. Die Streiks von riesigem Umfange sind jetzt durch die Riesenaussparungen abgelöst worden. Wenigstens in Deutschland und in den skandinavischen Ländern.

In England, dem gewerkschaftlichen Mutterlande, sehen wir aber noch Zustände von größtem Umfange, wie es sich jetzt erst zeigte an dem Riesenstreik im Londoner Hafen, wobei die Arbeiter sehr erfolgreich waren. Das Transportgewerbe — in weitester Erfassung gedacht — ist überhaupt für die Machtpolitik der Unternehmerorganisationen ein Noli-metangere. Diese Kategorie von Streiks hat aber auch für die Arbeiter ihre Bedenkllichkeiten, denn hierbei spielen die Interessen der Gesamtheit eine sehr gewichtige Rolle. Die Nahrungsmittel- sowie die Güterzufuhr überhaupt, ingleichen die Beförderungsmittel, sind Dinge, die nicht so ohne weiteres über einen Kamm zu scheeren sind mit der Tätigkeit der Arbeiter in Industrie, Gewerbe und Handel. Deshalb auch müssen hier die Arbeitsbedingungen von vornherein so gestaltet sein, daß nach Möglichkeit Kämpfe um dieselben nicht stattfinden brauchen. Da aber die großen Transportgesellschaften ebenso kapitalistisch sind wie die Unternehmungen anderer Art, ja nicht selten mehr noch als diese, so sind auch im Verkehrswesen Arbeitskämpfe nicht zu vermeiden. In den letzten Wochen hat sich ja eine ganze Anzahl von Hafnarbeiterstreiks in verschiedenen Ländern — Deutschland neben andern ausgenommen — abgespielt, und im Augenblicke sehen wir in England Eisenbahner, Bahnarbeiter, Straßenbahner, Transport- und Hafnarbeiter von einer riesigen Streikwelle ergreifen. Was sich augenblicklich auf dem Inselreich abgespielt, sind allerdings ganz bedeutende Vorgänge.

Diese jetzt in Liverpool, Glasgow, Southampton, Newcastle und inzwischen vielleicht an andern Orten noch mit elementarer Wucht ausgebrochenen Streiks im Transportgewerbe und Verkehrswesen weichen so sehr ab von dem Gepräge englischer Arbeitskämpfe, daß sich die Ansicht aufdrängt, es handle sich hier gar nicht um plannäßig von den Gewerkschaftsleitungen vorbereitete Ausstände. Die vorgekommenen und zum Teil außerordentlich heftigen und blutigen Zusammenstöße zwischen der Volksmenge und Polizei samt Militär rechtfertigen diese Annahme nur noch mehr. Der englische Gewerkschaftler neigt mit am wenigsten zu Ausschreitungen, und die englischen Behörden haben bisher in dem Ruhe geblieben, bei wirtschaftlichen Kämpfen weitgehendste Neutralität zu beobachten. Wenn das sich nun mit einem Schlage geändert hat, so muß das auch eine Erklärung finden. Sie ist jedenfalls in dem Milieu, in dem diese gewaltige Streikbewegung sich abspielt, zu suchen. Die Hafen- und Transportarbeiter in den Seestädten sind nicht eine so wohldisziplinierte Masse wie die Industriearbeiter. Ihre Zusammenfassung ist schon eine ganz andre, und auch sonst stellt die Bevölkerung in den Hafenorten ein Volkselement dar, das mancherlei Abweichungen von dem üblichen Typus aufweist. Die vorgekommenen Ausschreitungen werden ja von der Presse in vielen wieder übertrieben sein. Was aber nach Entfernung der zu dicken Pinselstriche noch als Tatsache verbleibt, läßt erkennen, daß es in England in diesen Tagen zu Streikrawallen gekommen ist, wogegen die Moabiter Vorkommissionen verblieben. Wenn da die Jagowische Gilttruppe Ruhe und Ordnung wieder herzustellen hätte, würde man ganz andre Dinge erleben als beim Vorgehen der englischen Polizei- und Militärmannschaften! Die in Frage kommenden englischen Unternehmerorganisationen haben vor diesem Ansturm ihrer Arbeiter kapituliert resp. werden dies noch tun müssen. Nur in Liverpool haben die größeren Schiffsahrtsgesellschaften die Aussparung von etwa 30 000 Arbeitern angeordnet; ob es auch dazu kommt, ist noch abzuwarten. So viel steht aber heute schon fest: Diesmal hatten die Arbeiter die Übermacht. Daraus folgert sich für die Unternehmer, nun ihrerseits zu einer Machtposition zu gelangen. Dann werden sie sich auch nicht mehr auf die Abwehr beschränken, sondern gegebenenfalls zur Angriffstaktik übergehen. So haben sich in Deutschland die Verhältnisse entwickelt, und so wird es in England auch kommen.

Neben England, von wo die Aussparung (lock-out) ausgegangen ist, überwiegt auch in Amerika noch der Streik. Die wirtschaftlichen Kämpfe dort drüben haben eine amerikanische Dimension. Das zumeist vertrustete Kapital repräsentiert ein Unternehmertum, das alles andre denn zartbesaitet ist, trotzdem aber hat das Aussparungssystem dort nicht die Ausdehnung genommen, wie man angesichts dieser Riesenkämpfe annehmen könnte.

Frankreich mit seinem eigenartigen Gewerkschaftswesen ist noch am weitesten von den wirklichen Machtkämpfen entfernt. Es kommt dort wohl zu außerordentlich heftigen Explosionen zwischen den beiden wirtschaftlichen Faktoren, aber schnell, wie diese Entladungen erfolgen, gehen sie auch vorüber. Verpuffen ist der richtigere Ausdruck. So

lange unter den französischen Arbeitern noch um die Gewerkschaftsmethode gestritten wird, hat das Unternehmertum nicht viel zu fürchten von den Vorstößen der französischen Gewerkschaften. Der jüngste Pariser Bauarbeiterstreik (selbstredend war es ein Generalstreik, anders tun es die französischen Arbeiter fast gar nicht mehr) hat dies wieder klar gezeigt. 60 000 Arbeiter aus allen Bauberufen traten am 10. Juli, nachdem zwei Tage zuvor ihre Vertreter ganze fünf Minuten mit einer Delegation der Unternehmer verhandelt hatten, in den Ausstand. Die Bauarbeiter in Paris bilden die größte, aktivste und auch revolutionärste Gewerkschaft. Ihr Energie fehlt ihnen nichts, um so mehr aber an finanziellen Mitteln, an gewerkschaftlicher Schulung und Disziplin. Wie wenig die „bewundernswürdige, von urwüchsigem Kampfeslust und unbesieglischem Solidaritätsbewußtsein erfüllte Armee der Bauarbeiter“ (also schrieb die „Leipziger Volkszeitung“) auszurichten vermag, wenn die vorgeannten wichtigen gewerkschaftlichen Zuspanderabilien fehlen, hat der klägliche Zusammenbruch dieses großen und mit heller Begeisterung begonnenen Kampfes nach nur zehntägiger Dauer dargetan. Eine Menge Streikbrecher und leere Klassen führen im Vereine mit der syndikalistischen Verwirrung der Führer eben sehr schnell, solche für die Sache der Arbeiter bedauerlichen Ausgänge herbei. Machtkämpfe sind die französischen Aktionen nur insofern, als die Staatsmacht mit einem Massenaufgebote von Schutzleuten und Militär sofort den Unternehmern zur Seite steht. Und das folgert zum Teil aus den ungläublichen Phrasen und törichtesten Drohungen, mit denen vor und auch nach einem Kampfe noch operiert wird. Ein in Paris tätiger deutscher Bauarbeiter hat eine recht interessante Schilderung über den verunglückten Pariser Bauarbeiterkampf im „Grundstein“ entworfen. Er schreibt, daß auch nach Beendigung des Streiks noch starke Polizei- und Militärkommandos die Baustellen bewachten. „Warum das?“ fragt er. „Nun, weil man in den Zeitungen mit Phrasen um sich wirft und den Unternehmern Mache schwört, weil sie nicht das bewilligt haben, was nach ihrer Ansicht gegen ihre Klasseninteressen ist, und wogu sie zu zwingen man keine realen Machtmittel hat. Wir kehren auf die Bauten zurück, so verkündet man der Öffentlichkeit in marktschreierischem Ton, um diejenigen herunterzujagen, die während des Streiks gearbeitet haben, um direkte Aktion und Sabotage zu machen. Wir werden, wenn wir neun Stunden gearbeitet haben, die Arbeit einstellen usw.“ Mit solchen radikalen Deklamationen wird den öffentlichen Gewalten nur noch mehr in die Hände gearbeitet, den Unternehmern aber imponiert man nicht im geringsten damit, denn die wissen, daß die Organisationen ihrer Arbeiter ohnmächtig sind. Die Regierung aber ließ unter einem schnell gefundenen Vorwande wie schon bei dem Eisenbahnerstreike schleunigst einige von den Führern verhaften und zeigte damit von neuem, wie man wirtschaftliche Machtkämpfe in Frankreich zu verstehen hat. Das Verbandsorgan der Maurer traf mit seiner Meinung das Richtige: „Weniger revolutionären Wortreichtum und mehr reale Macht, weniger Schwärmerei von Generalstreik, Antimilitarismus und Sabotage und dafür Geld in die

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 17. August 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh, zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 93.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

haben müssen. Wenn das Tarifamt aber darüber hinaus auch noch indirekt die Entlassung derselben fordert, indem es glaubt, daß das Verbleiben derselben einem friedlichen Arbeitsverhältnis im Wege stehe, so hat es nicht einigend gewirkt." Auf Antrag des Kartellbibliothekars wurde die Unterhaltungskasse des Ortsvereins der Gewerkschaftsbibliothek überwiesen.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Don. Weber in Forzheim bewilligte ihren Gehilfen bei zweijähriger Karenz zwei Tage Ferien; für jedes weitere Jahr verlängern sie sich um einen Tag. — Die Buchdruckerei Berg & Heese in Wallenstedt a. S. gewährte ihrem gesamten Personale drei Tage Ferien ohne jede Karenz.

Stellung im Auslande zu finden ist der Wunsch vieler Kollegen. Wenn die nötigen Sprachkenntnisse vorhanden sind und eine genügende Orientierung über die ausländischen Verhältnisse, dann ist die Sehnsucht nach dem Auslande gewiß verständlich; nicht aber, wenn alle diese Vorbedingungen für ein gesichertes Fortkommen fehlen. Die Redaktion des „Kor.“ wird fast Tag für Tag um Auskunft ausländischer Adressen von Kollegen, „wo Auskunft über die dortigen Verhältnisse zu erhalten ist“, und Fachzeitungen, „wo mit Erfolg nach Stellung infiziert werden kann“, gebeten. Meist wird um Auskunft im Briefkasten eruchtet; aber es fehlen auch solche Kollegen nicht, die briefliche Auskunft wünschen und diese durch Beigabe einer Antwortkarte resp. -marke zu erzwingen suchen. Wir sind bisher in allen Fällen den an uns herangetretenen Wünschen gerecht geworden, können das aber für die Zukunft nicht mehr versprechen. Diese für die Öffentlichkeit nicht in Erscheinung tretende umfangreiche Korrespondenz der Redaktion neben den vielen sonst noch erforderlichen Hin- und Rückfragen in allen möglichen Angelegenheiten raubt kostbare Zeit. Außerdem würde sich manche Frage an die „Briefkastenredaktion“ erübrigen, wenn einmal gegebene allgemein interessierende Auskünfte besser aufbewahrt würden oder der Inhalt von „bunkele in Gedächtnisse befindlichen“ Notizen oder Artikeln durch eigenhändige Nachblätter im „Kor.“ festgesetzt würde. Dazu ist mancher Fragesteller freilich zu bequem. Wie die Dinge heute liegen, scheint man in der deutschen Kollegenschaft die „Kor.“-Redaktion als das einzige Bindeglied mit dem Auslande anzusehen, obwohl die eigentlich dazu berufenen Stellen das Internationale Sekretariat in Stuttgart ist. Dorthin sind das Auslande betreffende Anfragen zu richten. Trotzdem möchten wir diejenigen Kollegen, deren Streben nach dem Auslande gerichtet ist, noch auf einen Umstand aufmerksam machen, der uns wichtig erscheint. Im allgemeinen werden in Frankreich oder England nur sogenannte Spezialkräfte dauerndere Stellung finden, auch ohne Sprachkenntnisse. Wenn dennoch andre deutsche Kollegen hin und wieder unterkommen, ohne die nötigen Sprachkenntnisse zu haben, so doch nur in solchen Druckereien, in denen entweder der Besitzer oder der Faktor Deutscher ist oder viele deutsche Arbeiten hergestellt werden. Diese Art von Druckereien, also nicht rein französische oder englische usw., können eigentlich nur für Kollegen in Betracht, die durch Inferieren oder dergleichen Stellung im Auslande zu finden wünschen. Diese Firmen erhalten aber in der Regel die für den Arbeitsmarkt besonders in Betracht kommenden deutschen Fachblätter, wie „Allgemeiner Anzeiger“, „Buchdruckerwoche“, zugesandt. Aus diesem Grunde dürfte ein Inserieren in deutscher Fachblätter ebenso viel Erfolg haben als in irgendeinem ausländischen Organe. Schließlich versehen wir nicht, die nach dem Auslande gehenden Kollegen darauf hinzuweisen, rechtzeitig vorher Erkundigungen über die näheren Verhältnisse der betreffenden Druckerei bei den zuständigen ausländischen Funktionären (i. Adressenverzeichnis) einzuziehen. Das Verschreiben nach dem Auslande bleibt sonst immer eine gewagte Sache.

Die Drucklegung von Reden, noch bevor sie gehalten wurden, hat schon manches Unheil angerichtet. Gerade gegenwärtig macht ein origineller Vorgang in der Tagespresse die Runde. Die „Neue Augsburger Zeitung“ (ein Zentrumsblatt und deshalb auch eifrige Förderer des „neutralen“ Gutenbergs) brachte die Rede, die der Vorsitzende des Ortsauschusses, Justizrat Schmitt, auf dem Katholikentag im goldenen Mainz nach dem üblichen Festzuge gehalten hat. Der Kulminationspunkt der Ausführungen sollte in folgendem Satz erreicht werden: „Wir haben heute einen Festzug katholischer Männer gesehen, wie er gewaltiger in den Mauern dieser Stadt noch nicht da war: . . . Teilnehmer mit . . . Fahnen und . . . Musikkorps; maßhaftig Zahlen, die man früher für unmäßig gehalten hätte!“ In Wirklichkeit wurde die be-

abstichtige Wirkung aber nicht ausgelöst, denn es war die nachträgliche Einfügung der Zahlen in den vorher fertiggestellten Satz vergessen worden! Dieses Versehen wirkt noch drastischer im Fortgange der Rede, wo es heißt, daß diese (nicht vorhandenen) Zahlen die äußeren Merkmale des Wachstums der Generalversammlungen seien, und man möge daher die Reden und stenographischen Berichte ja recht vorurteilslos studieren.

Über die Zeitschriftenliteratur der Welt veröffentlichte das Internationale Institut für Bibliographie eine statistische Zusammenstellung. Danach betrug die Zahl der Zeitschriften im Jahre 1908 in den Hauptländern Europas: in Frankreich 8940, in Deutschland 8050, in England 4329, in Italien 3068, in Belgien 2023, in Rußland 1661, in Spanien 1350, in der Schweiz 1332 und in den Niederlanden 1402. In den andern europäischen Ländern schwankt die Zahl von 10 (Bosnien) bis 753 (Schweden). Nur eine einzige Zeitschrift besitzen Siam und Grönland. Die erste, die diesen Namen verdient, war der „Nieuwe-tydingen“, der 1605 in Antwerpen erschien. Von damals bis 1800 existierte eine periodische Presse fast nur in Frankreich, Deutschland, England und den Vereinigten Staaten. Interessant ist es, an dem Beispiele Frankreichs zu verfolgen, in welchem Maße die Zahlen im Laufe der Jahrhunderte gewachsen sind. Es erschienen 1640: 1, 1780: 24, 1790: 350, 1826: 490, 1866: 1640, 1872: 2024, 1892: 5600, 1898: 6417, 1904: 8270, 1908: 8940.

Gastbararmung eines Telegraphenbeamten um die Zwangsvollstreckung zu verhindern, waren einem Kaufmann in Wolfenbüttel von seiner in Gronau (Hannover) wohnenden Schwester 800 Mark telegraphisch überwiesen. Durch einen falschen Vermerk eines Obertelegraphenassistenten in Hannover verzögerte sich die Ankunft des Telegramms in Wolfenbüttel und demzufolge ging die Zwangsvollstreckung vor sich. Der Empfänger des Telegramms forderte nun von dem Beamten in einer vor dem Landgericht Hannover anhängig gemachten Klage Schadenersatz für die verspätete Ankunft des Telegramms, indem er behauptete, es seien bei der Verzögerung höchstens 50 Proz. des tatsächlichen Werts erzielt. Das Landgericht Hannover und als Berufungsinstanz das Oberlandesgericht Celle erklärten den Beamten unter Zurückweisung des Hinweises, daß das Vertragsverhältnis nur zwischen der Post und dem Absender besthe, für haftbar, da der Kläger, so fürchte das Oberlandesgericht aus, um Ersatz des Schadens zu erlangen, nur den Beklagten in Anspruch nehmen könne.

Die Metallarbeitersperre in Leipzig hat sich in ihrem Umfange nur unwesentlich verändert. Von einer angeblich beabsichtigten Aussperrung von 10 bis 12000 Metallarbeitern kann keine Rede sein. Nach den einseitigen Feststellungen des Metallarbeiterverbandes sind in Leipzig etwa 6600 Metallarbeiter ausgesperrt, und zwar einschließlich der schon seit Wochen in der Selbstmetallbranche ausländigen und ausgesperrten Metallarbeiter. Das Kartell der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller teilte mit, daß die Metallindustriellenverbände von Chemnitz, Dresden und Leipzig ab 12. August in allen angeschlossenen Betrieben folgende Bekanntmachung ausgingen werden: „Der Ausschluß des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung vom 3. August beschlossen, am 26. August 60 Proz. der Gesamtbelegschaft der kartellierten Verbände auszusperrn, falls nicht bis zum 23. August die in Leipzig streikende Metallarbeiterschaft von ihrem Standpunkt abgegangen ist, daß über die eingereichten Forderungen nur mit den Organen des deutschen Metallarbeiterverbandes verhandelt werden kann und falls nicht bis zum 23. August im Wege direkter Verhandlungen zwischen den beteiligten Firmen und ihren Arbeitern eine Einigung über die eingereichten Forderungen zustande gekommen ist.“

Der Londoner Streik beendet! Nachdem auch den Schiffsausladern eine 25 prozentige Lohnerhöhung und eine Herabsetzung ihrer Arbeitszeit von zwölf auf zehn Stunden von den Reedern zugestimmt worden ist, kann der Londoner Ausstand als beendet angesehen werden. Das Streikkomitee sprach den Arbeitern zu dem außerordentlichen Siege seinen Glückwunsch aus.

Internationale Gewerkschaftskonferenz. In Budapest trat am 10. August eine internationale Gewerkschaftskonferenz zusammen, an der 29 Delegierte aus 18 Ländern teilnahmen. Die Delegierten vertraten über sechs Millionen Arbeiter. Am ersten Tage wurde nach langer Debatte der Anschluß der International Workers of the World (Vereinigung der Arbeiter der Welt) gegen die Stimmen der Franzosen abgelehnt.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. In der Oberlausitzer Konfektionsindustrie ist durch den Schneiderverband eine Lohnbewegung eingeleitet worden, die auf den Abschluß eines Tarifs abzielt. — Der Streik in der

Herren- und Knabentkonfektion in Breslau dauert noch fort. Die vom Arbeitgeberverbande beschlossene Aussperrung der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen hatte nur wenig Erfolg. Dagegen ist die Zahl der Streikenden auf etwa 1200 gestiegen. — Der Ausstand im Zeiger Braunkohlenrevier ist nach 14 wöchiger Dauer durch Beschluß der Vertrauensleute der Bergarbeiter für beendet erklärt worden. Dieser Beschluß war von der Erkenntnis getragen, daß es durch den Streik nicht möglich sei, den Tarifvertrag durchzuführen. — In Bremen wurde bei Stabe sind Differenzen im Baugewerbe ausgebrochen, desgleichen in Emden (Ostfriesland) bei den Erdarbeitern.

Verschiedene Eingänge.

„Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore.“ Drei Halbmohatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Diese Lehrschriften machen sich zur Aufgabe, das Studium der französischen, englischen, italienischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiter zu führen. Die dem Lerner nebenan gestellte genaue Übersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinns erlernt werden kann. Die beste Weise, sich dieser Lehrmittel zu bedienen, ist: Sorgfältiges Durchlesen, Aufschreiben der neu vorkommenden Ausdrücke und Auswendiglernen derselben, Benutzen der Übersetzungen zu nachheriger Selbstkorrektur, Auswendiglernen einzelner Abschnitte oder kleinerer Artikel und nachheriges Niederschreiben aus dem Gedächtnisse. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch sind durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) kostenlos erhältlich.

„Für Alle Welt“ illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XVII. Jahrgang, Heft 25 und 26. Preis 40 Pf.

„Die Lesende.“ Literarische Zeitung für das deutsche Volk. Herausgegeben von Theodor Gmel und Georg Muschner. Heft 29—31. Erscheint jeden Sonnabend. Die Geschäftsstelle der „Lesende“, München, Rindermarkt 10, versendet an alle, die es wünschen, gratis und franko Probenummern.

„Die Neue Zeit“, Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 41—44 des 29. Jahrgangs. Band 1. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

„Sozialistische Monatshefte.“ Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 15. 1911. Preis 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 121 H.

Briefkasten.

H. M. in Dessau: Obwohl wir von derartigen Mägen nichts halten, müssen wir doch sagen, daß das Tragen von Buchdruckerfarben weder den Vorkamer Professor noch die dortige Polizei etwas angeht. Über hält man die Farben gar für revolutionäre Urzeichen? — C. G. in Offenbach: Die Beurteilung der Berliner Vorgänge muß den Mitgliebschaften überlassen bleiben. Der Kompetenz der Sparten untersteht die Erörterung rein organisatorischer Fragen nicht, weshalb der betreffende Passus im Berichte von uns gestrichen wurde. — E. Nr. in D.: Über Sie verfallen Wort zu halten! — J. P. in W.: Der auf der Reise begriffene F. H. ist auch andernorts mit jenem vor Jahr und Tag geschriebenen ungeeigneten Artikel liefen gegangen. Wie dort, so sind ihm auch sonst auf seine ungerechtfertigten Angriffe nach jeder Seite die richtigen Wege gewiesen worden. Freund! Gruß! — Nach Frankfurt a. M.: Westen Dank für Übersendung der Broschüre über den Pressestand. — U. W. in Kiel: Wir danken Ihnen bestens für die bewiesene Aufmerksamkeit. Freund! Gruß! — R. F. in Berlin: „Die Vorträge des Buchdruckers“, bearbeitet und herausgegeben von Alexander Link in Wien. Im Selbstverlage des Verfassers. — Textil-Gr.: „Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe.“ Von J. B. Bintl in München V. Preis 1,25 Mk. — Ab. N. in Kolmar: Wir richten uns bei der Schreibung der Ortsnamen nach Duden, können deshalb Ihren Wunsch nicht entsprechen. — L. in Rouvres: 2 Mk. — C. G. in Paffau: Bericht ersuchte Straßporto. — H. W. in L.: 1. „Bulletin officiel de l'Union Syndicale des Maitres Imprimeurs de France“, 7 rue Singer, Paris VIe. Zeilenpreis 1,25 Fr. 2. „Revue des Industries du Livre“, 36 rue de Seine, Paris. 3. Im belgischen Organe sind derartige Inserate nicht zu finden. 4. „British Printer“ in London, erscheint alle zwei Monate, Inferieren daher umständlich. Stellengelechte aus unserer Branche liest man oft in englischen Tageszeitungen. „Daily News“, z. B. richtete sogar eine spezielle Rubrik dafür ein, die viel benutzt wird. Adresse für Gelbesungen: Advertisement Manager „Daily

